

Erläuterungen
zum Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm

Stand: 29.03.2022

Allgemeines

Der Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm gliedert sich in

- den Teil A – Daten, Fakten, Kurzbeschreibungen und erfordert lediglich Zahlenangaben bzw. kurze, stichwortartige Beschreibungen zur Darstellung des **Ist – Zustandes**,
- den Teil B – Beschreibung anhand konkreter Fragestellungen, was Sie von einem Dorfentwicklungsverfahren im beschriebenen Projektraum erwarten und wie Sie den Dorfentwicklungsprozess und die daraus resultierenden Ergebnisse nutzen wollen.
- den Teil C – Graphische Darstellung/ Präsentation des konzeptionellen Ansatzes (optional, max. DIN A 2)
- den Teil D – Unterschrift und Anlagen

Die Antragsteile A bis C sollen zusammen einen Umfang von **25 Seiten** (bei Schriftgröße 11, Arial) nicht überschreiten.

Werden Grafiken, Darstellungen oder Bilder eingefügt, kann der Umfang bis zu **30 Seiten** umfassen.

Zur Erläuterung können Anlagen in Teil D angefügt werden. Diese sind jedoch nicht bewertungsrelevant.

Bei der Beantwortung der Fragen können Sie sich an folgenden Leitansätzen orientieren. Die nachfolgenden Leitansätze dienen der Orientierung und sind im Einzelnen nicht zu beantworten.

Sicherlich bietet die Einbindung der Bevölkerung zu einem frühen Zeitpunkt die Chance, schon mit der Antragstellung in einen Prozess zur Entwicklung einer Dorfregion einzutreten. Gleichwohl soll die Antragstellung nicht schon Teilen der späteren Erstellung des Dorfentwicklungsplans vorgreifen.

Im Vorfeld des eigentlichen Dorfentwicklungsprozesse und unabhängig von einer erfolgreichen Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm empfiehlt es sich, Überlegungen hinsichtlich einer Dorfmoderation anzustellen. Die Dorfmoderation kann auch in Dörfern außerhalb des Dorfentwicklungsprogramms gefördert werden.

Im Antrag sollte zum Ausdruck kommen, **welche Überlegungen, Konzepte, Strategien oder Erfahrungen** es in der Gemeinde/ den Gemeinden oder im Verfahrensgebiet gibt.

Themenbereiche sind dabei

- ❖ die aktuellen Fragen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse wie Demografie, Klimaschutz, Umwelt- und Artenschutz, Ressourcenschutz, Daseinsvorsorge (insbesondere Gesundheit) und Mobilität
- ❖ die Fragen lokaler Veränderungsprozesse, insbesondere zum Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie Ver- und Entsorgung
- ❖ die Einbindung der Bevölkerung bzw. relevanter Wirtschafts- und Sozialpartner in gemeindliche Politikfelder, Entscheidungsprozesse und Entwicklungsfragen? (z.B. Agenda 21, Bürgerhaushalt)
- ❖ die Stärkung des Gemeinwesens sowie die Förderung und Stärkung des Ehrenamtes
- ❖ die Verbesserung der Standort- und Rahmenbedingungen der lokalen Wirtschaft, insbesondere Landwirtschaft und Initiierung regionaler Wirtschaftskreisläufe
- ❖ die aktuellen Fragen des Erhalts und der Entwicklung der kulturellen Eigenart und der regionalen Identität (insbesondere Baukultur, Ortsbildpflege, Gartenkultur, Kulturlandschaft)
- ❖ die Vermittlung von Wissen, Wissenstransfer
- ❖ die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität
- ❖ der Aufbau und Erhalt von lokalen Netzwerken sowie Fragen zu interkommunalen bzw. regionalen Kooperationen?
- ❖ das Standortmarketing und Standortimage

Der inhaltliche **Schwerpunkt Innenentwicklung** kann Berücksichtigung finden, indem Sie Sich an folgenden Punkten orientieren:

- ❖ Umgang mit dem Thema Innenentwicklung
- ❖ Umgang mit Flächeninanspruchnahme
- ❖ geordnete (städtebauliche) Entwicklung
- ❖ Umgang mit Bodenmanagement im Verfahrensgebiet
- ❖ Umgang Gebäudeleerstand und Umnutzung sowie Vermarktung?
- ❖ Welche Bedeutung hat hierbei das Thema Innenverdichtung und nachhaltiger Umgang mit der Ressource Boden in den Dörfern. Gibt es Konflikte zwischen Dorfentwicklungsinteressen (z.B. Baugebietsausweisung/Gewerbegebietsausweisung vs. anderer Flächeninteressen wie Biogasproduktion, Landwirtschaft o.a.)? Wie wird sich voraussichtlich die Bevölkerung der Dörfer in den nächsten 20 Jahren entwickeln und welche Bedeutung hat dies Ihrer Ansicht nach für die Flächeninanspruchnahme?

Mit den Angaben in Teil A soll die **IST – Situation** in der Dorfregion beschrieben werden. Es ist nicht erforderlich, hier bereits Aussagen zu treffen, die den Planungsprozess in der Dorfentwicklung vorwegnehmen würden.

Unter Ziff. 2 und 3 soll die bestehende Situation und der aktuelle Stand eigener Überlegungen dargestellt werden. Diese Abschnitte sollen die Dorfregion beschreiben und benennen, in welchen Bereichen seitens der Gemeinde oder Dritten schon jetzt und ohne Bezug auf den Dorfentwicklungsprozess Neues auf den Weg gebracht wurde oder wird.

Die Angaben zu Ziff. 2 werden nicht direkt mit bewertet, dienen aber als Datengrundlage für die Bewertung der nachfolgenden Ziffern.

1. Antragsteller

Für die Dorfregion zeichnet eine Gemeinde federführend verantwortlich.

Sollten Orte mehrerer Gemeinden ggf. auch Kreisübergreifend an der Dorfregion beteiligt sein, können die betreffenden Gemeinden hier nachrichtlich mit aufgeführt werden.

Teil A.1 – Daten, Fakten, Kurzbeschreibungen

2. Allgemeine Beschreibung der Dorfregion und der derzeitigen Situation

zu 2.1 Statistische Angaben

Die Angaben sollen die allgemeine Ausgangslage in der Dorfregion mit Zahlen und Fakten unterlegen. Im Einzelnen sind die Angaben wie folgt zu verstehen:

- Einwohnerdichte: Es reicht der Durchschnittswert für die Dorfregion
- Bei den landwirtschaftlichen Betrieben ist zwischen Haupt- und Nebenerwerbslandwirten zu unterscheiden
- Wirtschaftsbetriebe im Bereich Dienstleistung sollen nur dann mitgerechnet werden, wenn es über reine Ein-Personen-Agenturen hinaus geht und direkt Arbeitsplätze in der Dorfregion dadurch begründet werden
- Die Aussagen sollen sich an der Gliederung des LSN orientieren (Bevölkerungsvorausberechnung 2016 und 2021).
- Soweit bereits ein Leerstandskataster vorliegt, sollten zusammengefasste Ergebnisse daraus als Anlage beigefügt oder in einer Anlage beschrieben werden. Da eine Leerstandskataster zum späteren Dorfentwicklungsplans vorliegen muss, sollte dessen Aufstellung bei Antragstellung auf Aufnahme in das Programm mindestens veranlasst worden sein. Als Leerstandskataster wird die Anwendungen des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung empfohlen. Andere Anwendungen werden bei vergleichbarer Aussagekraft anerkannt. Die Begriffe sind wie folgt zu verstehen:
 - Leerstand: echter Gebäudeleerstand (auch Betriebsgebäude)
 - Baulücken: bebaubare Grundstücke

- Brachflächen: z.B. im besiedelten Bereich aufgegebene Gewerbestandorte

zu 2.5 Wie zufrieden sind Sie mit der Situation und bisherigen Entwicklung in ihrer Dorfregion?

- Was schätzen Sie in den Dörfern?
- Was soll noch verbessert werden?
- Was wollen Sie in die Zukunft bringen?

Wie in der Einleitung bereits gesagt, soll nicht der Dorfentwicklungsprozess vorweggenommen werden.

Vielmehr soll mit der Bearbeitung der Fragen zum Ausdruck kommen, aus welchem Antrieb heraus der Weg in das Dorfentwicklungsprogramm gewählt wurde

zu 2.6 Was soll Neues entstehen? (Konkrete Vorhaben, Projekte oder Initiativen in der Dorfregion)

- von der/den Gemeinde/n
- von Dritten (öffentlich und privat mit gemeinschaftlicher Ausrichtung)

An dieser Stelle sollen nur bereits konkret geplante Vorhaben, Projekte und Initiativen in der der Dorfregion benannt werden, die bereits in den Blick genommen worden sind. Es soll an dieser Stelle keine Ideensammlung vorgestellt werden, die aus Anlass des Aufnahmeantrags entwickelt worden ist. Auch soll dadurch nicht der eigentliche Dorfentwicklungsprozess vorweggenommen werden.

Es kann sich dabei auch um Vorhaben, Projekte und Initiativen handeln, für die eine Förderung aus der Dorfentwicklung nicht in Frage kommt.

Teil A.2 Daten Fakten und Kurzbeschreibungen - Ausgangssituation

3. Strategische Ansätze

Die hier zu beschreibenden Ansätze sollen den „Status Quo“ in der Dorfregion abbilden. Ergebnisse, die dem Dorfentwicklungsprozess vorbehalten sind, sollen nicht vorweggenommen werden.

zu 3.1 Leitbild/er oder vergleichbare Zielsetzung/ Prozesskultur der Dorfregion, das/die der beabsichtigten Dorfentwicklung bereits zugrunde liegt/en

Soweit in der Dorfregion oder in einzelnen Dörfern dieser Region bereits ein Leitbild oder einzelne Leitbilder existieren, an dem sich das Dorf bzw. an denen sich die Dörfer in ihrem Handeln orientieren, soll dieses hier vorgestellt werden. Für ein solches Leitbild kann es von Vorteil sein, wenn es durch einen Leitsatz überschrieben ist. Sollte ein Leitbild noch nicht bestehen, ist es Aufgabe des Dorfentwicklungsprozesses, ein solches zu erarbeiten.

Das Leitbild kann durch eine grafische Darstellung in Teil C der Anlage zum Antrag ergänzt werden. Die Grafik ist eine freiwillige Darstellung und fließt nicht in die Bewertung ein.

Alternativ können bestehende Zielsetzungen oder eine bereits vorhandene Prozesskultur der Dorfregion beschrieben werden, so diese nicht einem klassischen Leitbildansatz entspricht.

zu 3.2 Welche Handlungsfelder werden neben den Pflichthandlungsfeldern der Dorfentwicklung besonders wichtig sein und wie begründet sich das ?

Im späteren Dorfentwicklungsprozess sind im Rahmen der Erarbeitung des Dorfentwicklungsplans die Pflichthandlungsfelder

- Demografie
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme/ Innenentwicklung
- Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

zu behandeln.

Welche darüber hinaus gehenden Handlungsfelder können schon jetzt benannt werden, die künftig für die Dorfregion von Bedeutung sein.

Es sollte erkennbar sein, dass sich diese Handlungsfelder aus den/dem unter Ziff. 3.1 genannten Zielsetzungen/Leitbild der Dorfregion ableiten.

Soweit in allen Handlungsfeldern (Pflicht- und eigene Handlungsfelder) bereits jetzt erste Projektideen bestehen bzw. schon auf den Weg gebracht worden sind, können diese hier benannt werden.

Dies können sowohl investive als auch nicht-investive Vorhaben sein.

Dabei können sowohl kommunale Projekte als auch Vorhaben öffentlicher oder privater Dritter beschrieben werden. Soweit es sich um Vorhaben Dritter handelt, sind insbesondere solche von Interesse, die eine gemeinschaftliche Ausrichtung haben.

Bestehende Initiativen können die Gründung eines Dorfvereins, in der Region gegründete, ergänzende Betreuungsangebote oder sich bildende Interessengruppen sein. Bei den Interessengruppen sind solche gemeint, die sich z.B. um die Erhaltung und Gestaltung ortsbildprägender Gebäude, der Kulturlandschaft sowie Naturschutzthemen bemühen oder sich mit Fragen der Dorfgemeinschaft auseinandersetzen.

Die Benennung soll den eigentlichen Dorfentwicklungsprozess nicht vorwegnehmen, sondern lediglich bereits bestehende Ansätze vorstellen.

zu 3.3 Für die Dorfregion wird eine Entwicklungs-, Stabilisierungs- oder Anpassungsstrategie gewählt (Hauptstrategie)

Für die Entscheidung, welche Strategie zur Bewältigung der Aufgabenstellung, der eigenen Zielsetzung (bestenfalls des Leitbildes) und zur Bedienung der Handlungsfelder in der Dorfregion insgesamt gewählt werden soll, ist die jeweils verfolgte Wirkung der Strategie von Bedeutung. Die Selbsteinschätzung sollte auf in den vorgenannten Ziffern gemachte Angaben aufbauen und die Einschätzung zum Zeitpunkt der Antragstellung darstellen.

Auch wenn in einzelnen beteiligten Orten der Dorfregion unterschiedliche Ausgangslagen vorliegen, ist für die Dorfregion nur die Hauptstrategie zu beschreiben.

Anpassungsstrategie:

Mit der Anpassungsstrategie passt sich die Dorfregion an rückläufige Trends an. Sie fördert die Konzentration auf das endogene Entwicklungspotential und beschränkt die Siedlungsentwicklung auf den Innenbereich. Hinsichtlich entbehrlicher, leerstehender Bausubstanz kann ein koordinierter Rückbau in Frage kommenden. Die örtlichen Versorgungsstrukturen sind auf die demografische Entwicklung auszurichten. Die Anpassungsstrategie lässt sich in erster Linie auf Orte anwenden, die bei fehlender grundzentraler Versorgungsfunktion erheblich unter Leerständen oder Entwicklungsschwächen leiden.

Stabilisierungsstrategie:

Die Stabilisierungsstrategie sichert und entwickelt vielfältige Versorgungsfunktionen, bei grundzentraler Bedeutung ggf. auf Basis garantierender Mindeststandards. Sie ermöglicht eine begrenzte, bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung im Rahmen klar definierter Spielräume.

Bestehende Schwächen können behoben, einzelne Stärken ausgebaut werden.

Aufgrund der noch anzutreffenden grundzentralen Funktionen sind die Möglichkeiten der Absicherung zu hinterfragen und zu prüfen. Die Stabilisierungsstrategie lässt sich in erster Linie in Ort herleiten,

- die zwar noch grundzentrale Funktionen haben, aber schon unter Entwicklungsschwächen und Leerständen leiden oder
- bei geringen Leerständen und wenig Entwicklungsschwächen gleichwohl keine grundzentrale Versorgungsfunktion haben.

Entwicklungsstrategie:

Die Entwicklungsstrategie (kontrollierte Wachstumsstrategie) unterstützt die vorrangige Entwicklung als Wohn- und Gewerbestandort, an dem vielfältige

Versorgungsstrukturen vorgehalten werden.

Durch eine bedarfsgerechte Erweiterung der Siedlungsflächen kann der Nachfrage im Rahmen regional abgestimmter Spielräume nachgekommen werden. Die Siedlungsentwicklung soll auch hier vornehmlich im Innenbereich stattfinden. Eine Entwicklungsstrategie lässt sich in erster Linie in Orten mit ländlich strukturierten Siedlungsformen herleiten, die eine grundzentrale Versorgungsfunktion einnehmen, wenig Leerstände aufweisen und Entwicklungsstärken haben.

Näherer Informationen zu den Strategien finden sich im Abschnitt 5 des Abschlussberichts der Leibnizuniversität Hannover zum Modellprojekt „Umnutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und Hofanlagen“ (<http://www.gih.uni-hannover.de/landmanagement.html>)

zu 3.4 Bereits vorhandene Beiträge zur Unterstützung der Entwicklung der gewachsenen, dörflichen Siedlungsstrukturen (Innenentwicklung, Entwicklung im Bestand, Satzungen, finanzielle Anreize, Leerstandskataster, Altbaubörse ggf. Bedarf an Bodenordnung sowie Vermeidung von Flächeninanspruchnahme)

Soweit hinsichtlich einer zielgerichteten Entwicklung der dörflichen Siedlungsstrukturen bereits im Vorfeld Ansätze entwickelt worden sind, können diese hier dargestellt werden.

Dem eigentlichen Dorfentwicklungsprozess soll hier nicht vorgegriffen werden.

zu 3.5 Bereits bestehende Ansätze intakter Soziokultur und der Nachhaltigkeit
- zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung,
- Umwelt- und Artenschutz, Ressourcenschutz,
- zum Umgang mit der demografischen Entwicklung,
- zur Inklusion und
- zur Gesundheit/ zum gesunden Lebensumfeld,
die im Dorfentwicklungsprozess weiterentwickelt werden sollen.

Soweit hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung der Dorfregion bereits im Vorfeld Ansätze entwickelt worden sind, können diese hier dargestellt werden.

Dem eigentlichen Dorfentwicklungsprozess soll hier nicht vorgegriffen werden.

zu 3.6 Umfang der Unterstützung von Zielen eines vorhandenen ILEK/ REK

Soweit die Dorfregion in der Gebietskulisse eines ILEK/ ILE – Regionalmanagements oder eines LEADER - REK liegt, müssen sich die regionalen Zielsetzungen mit denen der Dorfregion vereinbaren lassen bzw. müssen diese aufeinander aufbauen und sich

gegenseitig unterstützen. Ziele der Dorfregion dürfen denen des ILEK/ REK nicht widersprechen.

Es ist anzustreben, dass zwischen dem Dorfentwicklungsprozess und dem jeweiligen Regionalmanagement eine Abstimmung und ein gegenseitiger Informationsaustausch stattfindet.

zu 3.7.1 Netzwerke/Kooperationen

Welche Netzwerke und Kooperationen bestehen bereits in der Dorfregion und wie sollen diese ggf. in den Dorfentwicklungsprozess eingebunden werden

Hier sollen informelle Netzwerke und Kooperationen benannt werden.

Die Zusammenarbeit in konkreten Projekten soll unter 3.7.2 benannt werden.

zu 3.7.2 Zusammenschlüsse

Welche Zusammenschlüsse gibt es bereits in der Dorfregion oder über die Dorfregion hinaus

An dieser Stelle können konkrete Projekte und Initiativen benannt werden, die im Zusammenschluss mehrerer Träger bereits umgesetzt werden.

Rein informelle Ansätze sollen unter 3.7.1 beschrieben werden.

zu 3.7.3 Planungen Dritter, die für die Dorfregion von Belang sind und deren Auswirkungen

Hier sollen Vorhaben Dritter benannt werden, die aktuell Einfluss auf die Entwicklung der Dorfregion Einfluss haben. Dies können überregionale Infrastrukturprojekte (z.B. Straßenbau) oder auch lokale Projekte (z.B. eine Biogasanlage) sein. Ferner können hier Vorhaben benannt werden, die von Dritten zu verantworten sind (z.B. Schließungen von Nahversorgungseinrichtungen).

zu 3.7.4 Interkommunale Planungs- und ergänzende Förderansätze

Begleitende Planungs- und Förderansätze außerhalb der Dorfentwicklung und Dorfregion können hier benannt werden. Ein etwaiges Zusammenwirken und gegenseitiges Einbinden sollten dabei zum Ausdruck kommen.

zu 3.8 Inhalte, Konzepte und Projekte, zu denen über die Dorfregion hinaus folgende Dörfer in die Dorfentwicklung einbezogen werden sollen (Betrachtungsraum)

Der eigentlich zu untersuchende Raum der Dorfregion, in dem auch vorrangig eine Förderung erfolgen soll (Interventionsraum), kann um einen Betrachtungsraum ergänzt und erweitert werden.

Die Einbindung benachbarter Dörfer bzw. Gemeinden und deren Mitwirkung an dem Dorfentwicklungsprozess können zusätzliche Impulse geben, auch wenn eine vollständige Einbeziehung in den Dorfentwicklungsprozess nicht erforderlich bzw. möglich erscheint. Auch können insbesondere z.B. überregionale Nahversorgungsansätze so noch besser aufeinander abgestimmt werden. Der Betrachtungsraum soll dabei nicht Förderkulisse der Dorfentwicklung sein, wenn gleich sich auch hier ggf. einzelne, für die Gesamtregion bedeutsame Projekte begründen lassen könnten.

Für den Betrachtungsraum kommen auch Dörfer in Betracht, die bereits in Vorjahren im Dorfentwicklungsprogramm waren und eine erneute, vollständige Neuaufnahme nicht angezeigt ist. Durch die Berücksichtigung in einem erweiterten Betrachtungsraum kann so u.a. die zielführende Abgrenzung einer Dorfregion unterstützt werden. Im Betrachtungsraum ist es von Bedeutung, die Verflechtungsbeziehungen zwischen den Orten aufzuzeigen und die Funktionen darzustellen, die von diesen Orten übernommen werden.

4. Den Prozess unterstützende Faktoren

zu 4.1 Die Dorfmoderation soll in folgendem Umfang in den Prozess eingebunden werden. Vorgesehene oder bereits erfolgte Maßnahmen zur Qualifizierung örtlicher Akteure und deren Einbindung in die Dorfentwicklung (Dorfmoderator*innen, Engagementlotsen, VIP).

In allen Dörfern stellen die Menschen mit ihren vielfältigen Fähigkeiten, ihren persönlichen Kompetenzen, ihrer Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren im Zusammenhang mit der gerade in ländlichen Räumen sehr ausgeprägten sozialen Infrastruktur ein besonderes Potenzial dar.

Vor diesem Hintergrund können an dieser Stelle erste, bereits bestehende Ansätze zur Einbindung der Dorfmoderation in den Dorfentwicklungsprozess beschrieben werden. Damit einher geht die Frage nach der schon bestehenden Absicht, Akteure in den Dörfern für diesen Ansatz qualifizieren zu wollen.

Damit die Bevölkerung ihren Beitrag zur Dorfentwicklung erfolgreich einbringen und zum Verständnis, welche Rolle die Dorfbevölkerung in der Dorfentwicklung einnehmen kann ist die vorherige oder begleitende Teilnahme an entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen sinnvoll.

Hier kann das Angebot der Teilnahme an einer „Vorbereitungs- und Informations-Phase (VIP)“ hilfreich sein oder Qualifizierungen zur Dorfmoderatorin/zum Dorfmoderatoren in Frage kommen.

Soweit bereits eine Dorfmoderation in ihrer Dorfregion auf den Weg gebracht wurde und entsprechende Qualifizierungen stattgefunden haben, kann dies an dieser Stelle beschrieben werden.

Soweit vergleichbare Formate zum Einsatz gekommen sind, können auch diese hier beschrieben werden.

zu 4.2 Bürgermotivation und vorhandenes bürgerschaftliches Engagement, zum Beispiel Teilnahmen am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ oder anderen Wettbewerben

Die Motivation zur Mitgestaltung des Dorfes und der Dorfregion zeigt sich insbesondere auch in der Bereitschaft, erreichte Ziele im Rahmen von Wettbewerben auf regionaler Ebene sowie Landes oder Bundesebene zu präsentieren. Damit einher geht in der Regel auch der Wille, die eigene Ausgangslage vor dem Hintergrund des jeweiligen Wettbewerbs zu hinterfragen.

Die Teilnahme an vergangenen oder noch laufenden Wettbewerben und die sich daraus ergebenden besonderen Initiativen im Dorf/in der Dorfregion können hier beschrieben werden.

zu 4.3 Daraus resultierender Bedarf an einer Dorfentwicklung (Prozess und Förderung) und Nachfrage aus der Bevölkerung

Es ist darzustellen, ob und in welchem Umfang der Impuls für die Antragstellung aus der Bevölkerung gekommen ist und in wie weit der Antrag von der Dorfgemeinschaft mit getragen wird.

Soweit sich dieser Impuls aus Aktivitäten entsprechend der Ziff. 4.1 und 4.2 ergeben hat, kann dies hier ausgeführt werden.

zu 4.4 Erfolgte oder vorgesehene Einbindung externen Expertenwissens und Dritter (z.B. Wirtschafts- und Sozialpartner) in die Dorfentwicklung

Beschreiben Sie, ob und in welchem Umfang Interessensvertretungen, thematische Gruppierungen, Vereine bzw. Verbände oder auch einzelne Experten bereit sind, sich in den Dorfentwicklungsprozess einzubringen.

zu 4.5 Finanzlage der Gemeinde/ Gemeinden

Umfassende Erläuterungen bedarf es hier nicht, da sich die Bewertungspunkte aus der Steuereinnahmekraft der Dorfregion ergeben wird.

Erläuterungen zum finanziellen Engagement der Gemeinde im

Dorfentwicklungsprozess werden in Teil B des Antrags hinterfragt.

Teil B – Allgemeine Beschreibungen

Bei der Beantwortung der Fragen können Sie sich an den unter „Allgemeines“ aufgeführten Hinweisen orientieren.

Da der Teil A vorrangig eine Bestandaufnahme des vorhandenen IST – Zustandes darstellt, können Sie die Beantwortung der fünf Fragen nutzen, um

- Ihre Erwartungshaltung an den Dorfentwicklungsprozess zu formulieren,
- darzustellen, wie Sie sich als Gemeinde aktive in den Entwicklungsprozess einbringen und diesen gestalten möchten,
- zu benennen, mit welchen personellen und finanziellen Ressourcen Sie den Prozess unterstützen möchten,
- zu erklären, wie die Einbindung der in Ihrer Dorfregion anzutreffenden Kompetenzen und Erfahrungen in den Dorfentwicklungsprozess eingebracht werden können und
- darzulegen, wie Sie beabsichtigen, den Dorfentwicklungsprozess im Anschluss an die Förderung zu verstetigen, um so auf eine nachhaltige Dorfentwicklung hinzuwirken.

Teil C – Graphische Darstellung/ Präsentation

Die graphische Darstellung / Präsentation ist nicht verpflichtend – wird aber bei der Bewertung der Anträge berücksichtigt.

In diesem Teil haben Sie die Gelegenheit, Ihren Ansatz für die Dorfregion bildlich darzustellen.

Sie können den Raum nutzen, um Ihr Leitbild entsprechend aufzuarbeiten

An dieser Stelle werden keine statistischen Grafiken, Planungsunterlagen oder ähnliches erwartet.